

Im griechischen Amvrakikos prägt Wasser alles Leben

Wildnis zwischen Fluss und Meer

Obwohl grosse Teile touristisch gut erschlossen sind, weist Griechenland noch zahlreiche nahezu unbekannt Lebensräume auf. Solche stillen Winkel können oft mit ornithologischen Leckerbissen aufwarten. Die Wasserwildnis von Amvrakikos, mit dem grössten Schilfgürtel des Landes, liefert den besten Beweis dafür.

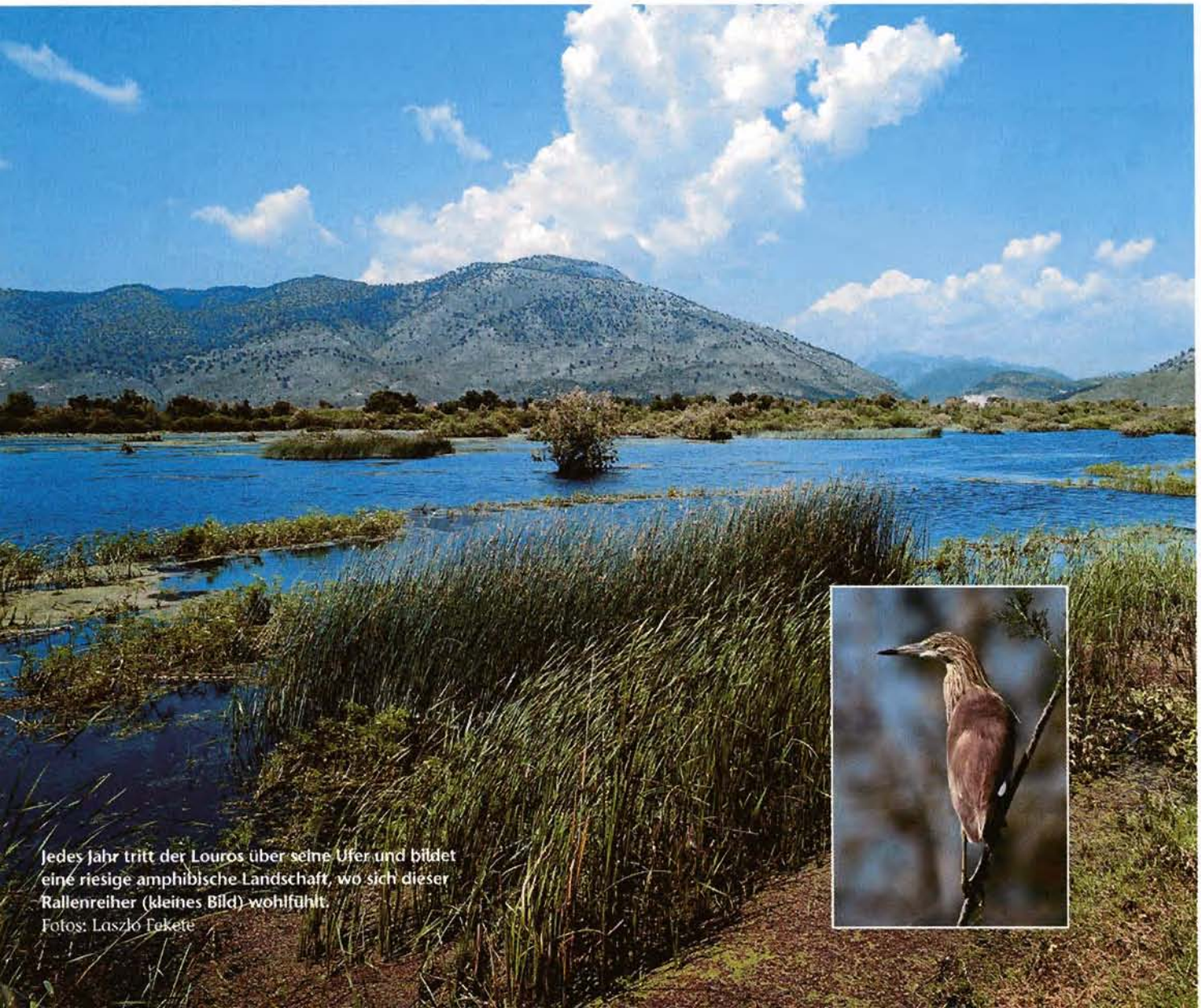
So weit der Blick reicht, beherrschen Wasser, Sumpf und Schilfdickicht das Landschaftsbild am Ambrakischen Golf im Westen Griechenlands. Scharen von Reiher, Löfflern, Enten und See-schwalben suchen hier, in einer der letzten

ANDREAS MEIER

urwüchsigen Wasserwildnisse Europas, nach Nahrung. Dank der Wildheit und Ursprünglichkeit des Gebietes ist ein Besuch oft mühselig und teilweise gar unmöglich. Sowohl der Louros als auch der Arachthos

überschwemmen jeden Frühling weite Flächen, welche jedoch während des Sommers nur zum Teil austrocknen. In diesen Zonen sind deshalb Amphibien und Schlangen wie Ringel-, Balkan- und Würfelnatter auffallend oft zu beobachten. Amphibien, Fische, aber auch Blutegel dienen als Nahrungsgrundlage einer Vielzahl von Vögeln.

An das Überschwemmungsgebiet des Louros grenzend, erstreckt sich der flächengrösste Röhrichtgürtel Griechenlands. Diese schätzungsweise 30 Quadratkilometer umfassende Sumpflandschaft besteht aus einem riesigen, mit einzelnen freien Wasserflächen durchsetzten Schilfwald und wurde vermutlich noch nie von einem Menschen durchdrungen. Da auch einheimische Fischer und Jäger bis jetzt nicht weit in das Sumpfgebiet vorgestossen sind, stellt dieser Teil des Amvrakikos einen noch unerforschten Lebensraum dar! Niemand weiss, welche Vogelarten hier vorkommen! Zur Brutzeit jedenfalls transportieren Löffler, Sichler, Rallen-, Nacht- und Seidenreihler fast pausenlos Nestmaterial in diese Schilfwildnis. Auch die Rufe von Rohr- und Zwergdommeln sind oft zu



Jedes Jahr tritt der Louros über seine Ufer und bildet eine riesige amphibische Landschaft, wo sich dieser Rallenreihler (kleines Bild) wohlfühlt.

Fotos: Laszlo Fekete



Der Krauskopfpelikant ist selten und eine weltweit gefährdete Art. Hier im Feuchtgebiet von Amvrakikos, dem einen von zwei Brutplätzen dieses Pelikans in Griechenland, hat sich die Zahl der brütenden Krauskopfpelikane leicht erhöht auf heute 40 Paare. Foto: Laszlo Fekete

hören. Ein viel besser zugänglicher Lebensraum lässt sich jedoch in Küstennähe problemlos besuchen. Nasse Salzböden

und ausgedehnte Schlammflächen, die im Sommer teilweise austrocknen, sowie grossflächige Lagunen prägen hier das

Landschaftsbild. Auf zwei streng geschützten Flachinseln, in meeresnahen Salzseen gelegen, nisten Krauskopfpelikane. Diese seltene und weltweit gefährdete Art bevorzugt normalerweise als Brutbiotope kleine Seen mit vegetationsreichen Uferzonen.

Zum Erstaunen der Fachwelt haben die stattlichen Vögel vor einigen Jahren ihre angestammten Brutplätze im grossen Schilf gegen jene auf den nur spärlich bewachsenen Inseln getauscht.

Sind die Krauskopfpelikane jetzt akzeptiert?

Dieser Standortwechsel scheint den Pelikanten gut bekommen zu sein, denn zwischen 1988 und 1995 hat sich deren Bestand von 34 auf 40 Brutpaare erhöht. Dank Aufklärung von Regierungsseite, werden sie nun auch bei den Fischern als Nahrungskonkurrenten in den fischreichen Lagunen toleriert und, so die offizielle Seite, nicht mehr verfolgt.

Für einen weiteren, auffälligen Bewohner der Lagunenlandschaft, den Stelzenläufer, ist es leider etwas anders verlaufen. Noch vor wenigen Jahren hatten die langbeinigen Vögel in den meeresnahen Lagunen das grösste Brutvorkommen des ganzen Mittelmeerraumes. Durch den Bau von Fischteichen mitten in die Biotope der Stelzenläufer, sind die Zahlen dieser Limikole arg geschrumpft. Zum Glück für die Vögel scheint die Fischzucht nicht den erwarteten Gewinn abzuwerfen. Einzelne

Sie wünschen - wir fertigen für Sie

Nistkästen

jeder Art.

- Greifvögel - Futterbretter
- Futterhäuser
- Igelhäuser (Meersäuli) etc.



Auch Spezialanfertigungen
jeder Art

Alle Artikel werden aus guten einheimischen Materialien gefertigt.

Mit jeder Bestellung ermöglichen Sie, dass unsere Bewohner sinnvoll beschäftigt werden können.

Stiftung Satis, Oberdorfstr. 52, 5703 Seon. Tel. 062 / 775 01 01 Fax 062 / 775 01 09

Teichkomplexe werden in der Zwischenzeit nicht mehr bewirtschaftet, und von den ehemals verdrängten Tieren allmählich wieder besiedelt.

Ein Fleck Natur hat Flecken

Ein Besuch des Feuchtgebietes von Amvrakikos erweckt leicht den Anschein, die «Wildnis zwischen Fluss und Meer» sei ein Flecken Natur, wo sich Tiere und Pflanzen, von der Zivilisation kaum beeinflusst, ungestört entwickeln können. Leider trägt der erste Eindruck: Der Eingriff des Menschen sorgt auch hier dafür, dass sich die Lebensbedingungen für Flora und Fauna stetig verschlechtern. Obwohl im Grunde genommen das Doppeldelta, wie alle großen Feuchtgebiete Griechenlands, unter Schutz steht, werden auch hier immer mehr ursprüngliche Zonen zugunsten der Agrarwirtschaft entwässert, dienen als Abfalldepos, leiden unter einem enormen Jagddruck oder werden von Eierdieben heimgesucht.

Allerdings ist für die griechische Natur ein Lichtblick in Sicht, denn zum Leidwesen der «Sportschützen» hat die Regierung für verschiedene Gebiete, darunter auch Amvrakikos, ein Jagdverbot vorgesehen. Zudem greift langsam der Naturschutzgedanke, seit das Ministerium erkannt hat, dass intakte Lebensräume künftig eine Quelle für Tourismuseinnahmen werden könnten.

Als anerkannter Tierfilmer, freischaffender Journalist und Hobby-Ornithologe hat Andreas Meier aus Biel-Benken viele Naturgebiete bereist. Von Beruf ist er Chemiker HTL. In ORNIS 2/92 hat Andreas Meier die Insel Mallorca, in 1/96 Fuerteventura vorgestellt.

Liberty Bird führt vom 25. April bis 4. Mai 1998 eine ornithologische Reise nach Nordwest-Griechenland durch. Programm bei: Explorer Tours & Travel, Postfach 626, 4123 Allschwil. Telefon 061 481 56 97.

Literaturhinweise:

- Handrinos, G., T. Akriotis (1997): The birds of Greece. London: Chr. Helm.
(Rezension siehe ORNIS 3/97)
Kautzky, J. (1993): Griechenland. Festland und Küste. Reiseführer Natur. München: BLV.

Die häufigsten Brutvögel (Brutpaare):

Krauskopfpelikan (40), Kormoran, Zwergreiher (>50), Nachtreiher (>7), Rallenreiher (>120), Seidenreiher (>250), Purpurreiher (>20), Weissstorch (ca 80), Sichler, Löffler, Moorenten (>100), Schlangennadler, Rohrweihe (>5), Schreiadler, Zwergadler, Steinhuhn, Stelzenläufer (>300), Triel (>30), Brachschwalbe (>150), Brandseeschwalbe (>30), Flusseeeschwalbe (ca. 1000 im Jahre 1988, Bestand abnehmend), Zwergseeschwalbe (ca. 1000 im Jahre 1988, Bestand abnehmend), Trauereeschwalbe, Eisvogel, Blauracke, Heckensänger, Olivenspötter, Blassspötter, Kappenammer, Beutelmeise (häufig), Bartmeise.

Bedeutendes Überwinterungsgebiet:

Im Winterhalbjahr sind ca. 150 000 Wasservögel anwesend.

Stichwort Amvrakikos

Lage: Das ausgedehnte Feuchtgebiet von Amvrakikos liegt im Nordwesten Griechenlands, etwa hundert Kilometer südlich von Albanien, am Nordufer des bis tief in das Land eingebuchteten Ambrakischen Golfes. Der Nordteil der Meeresbucht wird durch die beiden Flüsse Arachthos und Louros geprägt, welche ein riesiges Doppeldelta von etwa 750 Quadratkilometern gebildet haben. Die gesamte Region weist eine Vielfalt an Landschaftsformen auf, weshalb sich im Laufe der Zeit ein ausserordentlich artenreicher Lebensraum für Tiere und Pflanzen entwickelte.

Anreise: Direktflug nach Preveza möglich. Diverse Reiseunternehmen bieten Pauschalreisen auf Lefkas an. Es ist auch möglich, nur den Flug und einen Mietwagen zu buchen.

Unterkunft: Hotels in Preveza sowie an den nordwestlich gelegenen Küste (Gebiet beginnt nur wenige Kilometer nördlich von Preveza). Unter-

kunftsmöglichkeit auf der Badeinsel Lefkas, welche durch einen Damm mit dem Festland verbunden ist (Anfahrt ins Gebiet etwa eine Stunde)

Beste Jahreszeit: Besuch des Gebietes zu allen Jahreszeiten empfohlen.



Rund tausend Brutpaare der Flusseeeschwalbe bewohnen die Wasserwildnis von Amvrakikos.



Küstennahe Lagunen sind bevorzugte Rast- und Nahrungsplätze des Kiebitzregenpfeifers.



Der filigran wirkende Fadenhaft lebt als Bodenbewohner an trockenen, grasigen Stellen in Meeresnähe. Foto: Laszlo Fekete